

INTERKOMMUNALES NETZWERK

HEEMSEN - LIEBENAU - MARKLOHE - STEIMBKE

ERREICHTES & ZUKÜNFTIGES

STÄDTEBAUFÖRDERUNG KLEINERE STÄDTE UND GEMEINDEN

INHALT

| | |
|--|----|
| VORWORT | 3 |
| STÄDTEBAUFÖRDERUNG | 4 |
| DAS NETZWERK STELLT SICH VOR | 6 |
| IEK - WAS SIND DIE ZIELE? | 14 |
| ÜBERSICHT ENTWICKLUNGSPROZESS IEK | 16 |
| ÜBERSICHT STRATEGIEN / HANDLUNGSFELDER | 17 |
| PROJEKTE UND MASSNAHMEN | 18 |
| WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN | 24 |
| IMPRESSUM | 26 |

VORWORT

Seit 2011 ist das interkommunale Netzwerk der vier Samtgemeinden Heemsen, Liebenau, Marklohe und Steimbke in das Städtebauförderungsprogramm „Kleinere Städte und Gemeinden – überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke“ des Bundes und der Länder aufgenommen.

Der Aufnahme in das Städtebauförderungsprogramm ist ein intensiver Arbeitsprozess vorausgegangen. Anlass und zugleich Ergebnis des Arbeitsprozesses war die Erstellung eines integrierten Entwicklungs- und Handlungskonzepts (IEK). In diesem Konzept hat das Netzwerk der vier Samtgemeinden seine gemeinsame Strategie zur dauerhaften und bedarfsgerechten Sicherung der Daseinsvorsorge verankert. Mit Projekten unterlegt dient das Konzept seitdem als Grundlage für die Umsetzungsphase.

Sieben Jahre nach dem Zusammenschluss zum interkommunalen Netzwerk „HeLiMaSt“, soll auf die ersten Umsetzungserfolge zurückgeblickt werden und eine Aussicht auf die vielen noch kommenden Projekte erfolgen.

Mit dieser Broschüre möchten wir Ihnen die Besonderheit und Bedeutung des Netzwerks für die Entwicklung in Ihrer Region vorstellen. Lernen Sie die Ziele und Strategien des Entwicklungskonzeptes kennen und erfahren Sie Näheres über das Städtebauförderprogramm Kleinere Städte und Gemeinden.

Viel Spaß beim Lesen, wünscht Ihnen das Netzwerk!





Das Bund-Länder-Programm „Kleinere Städte und Gemeinden – überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke“, besteht seit 2010 und ist als Teil der „Initiative Ländliche Infrastruktur“ entstanden.

Negative oder auch positive Entwicklungstrends verlaufen selbst bei benachbarten Orten nicht linear. Ein zusätzlich stattfindender Wettbewerb um die Ansiedlung von Einwohnern und Unternehmen verschärft die Konkurrenzsituation weiter. Änderungen in der Zusammensetzung der Bevölkerungsstruktur, z. B. durch eine alternde Bevölkerung, sinkende Geburtenzahlen oder Abwanderung, verändern auch die Bedarfe an Infrastrukturen. Doch selbst bei koordinierter und verbindlich abgestimmter Vorgehensweise, übersteigen die notwendigen Investitionen die kommunalen Möglichkeiten. Die Städte und Gemeinden bedürfen Unterstützung, um sich als Netzwerk in notwendige Anpassungsprozesse begeben zu können.

Ziel des Förderprogramms „Kleinere Städte und Gemeinden“ ist es, dort anzusetzen, wo der Anpassungsbedarf am größten ist. Dabei richtet sich das Programm nicht nur an schrumpfende Räume, sondern auch an Regionen, die sich gleichbleibend entwickeln oder nur noch mittelfristig wachsen.

Die Ausrichtung des Programms liegt vorwiegend auf der Sicherung der Daseinsvorsorge in dünn besiedelten bzw. ländlichen Räumen. Klein- und Mittelstädte werden als wichtige Ankerpunkte innerhalb einer Region anerkannt. Daher wird die Strategie verfolgt, die Funktionen Wohnen, Arbeiten, Bildung, Freizeit und Kultur in diesen Orten zu sichern.

Hierfür sollen dauerhafte Angebote der Daseinsvorsorge bedarfsgerecht entwickelt und erhalten werden. Kräfte und Ressourcen innerhalb eines Netzwerks gilt es hierfür gebündelt und zielgerichtet einzusetzen. Hierdurch wird die Handlungsfähigkeit der gesamten Region gesichert und gestärkt.



INFO: WAS IST DASEINSVORSORGE?

Der Begriff Daseinsvorsorge lässt sich nicht trennscharf definieren. Er ist vielmehr vom Betrachtungsraum und gesellschaftlichen Entwicklungen abhängig und somit regional unterschiedlich.

Grundsätzlich zählen Einrichtungen und Angebote für Bildung, Gesundheit, Ordnung und Sicherheit zur Daseinsvorsorge. Die flächendeckende Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs wird für die Gemeinden im ländlichen Raum immer schwieriger. Die Angebote müssen dauerhaft in zumutbarer Entfernung und zu angemessenen Preisen für jeden zur Verfügung stehen.

Aufgrund dessen besteht Handlungsbedarf.

Das Netzwerk HeLiMaSt sieht sich mit einer solchen Problemlage konfrontiert. Es wird daher der Ansatz verfolgt, arbeitsteilig und kooperativ tragfähige Lösungen zu finden und über die Bildung entsprechender Kooperationsräume ein breiteres Angebot zu schaffen. Die Tragfähigkeit einzelner Einrichtungen steht hierbei zugunsten der Qualität des Versorgungsangebots auf dem Prüfstand.

Um die Herausforderungen gemeinsam zu meistern, sollen Infrastrukturen arbeitsteilig bereitgestellt werden. Das kommunale Netzwerk stimmt Entwicklungsziele ab, diskutiert notwendig werdende Anpassungen und nutzt Möglichkeiten für Kooperationen. Reduktion und Ausbau sind dabei zwei parallel verlaufende Anpassungsstrategien. Insbesondere durch die Anpassung und Arbeitsteilung soll ein effizientes Leistungsangebot für die Menschen in der Region entstehen. Der zentrale Handlungsschwerpunkt des Programms liegt somit auf der Förderung der aktiven interkommunalen bzw. überörtlichen Zusammenarbeit.



FÖRDERINHALTE

Um die öffentlichen Angebote der Daseinsvorsorge zu sichern und zu stärken, wird im Rahmen des Förderprogramms zunächst die Erarbeitung / Fortschreibung eines überörtlich abgestimmten integrierten Entwicklungskonzeptes (IEK) gefördert. Hiermit geht die Bildung und Förderung eines interkommunalen Netzwerkes einher. Das aktive Mitwirken der Bürgerschaft ist dabei ein wesentlicher Bestandteil.

Auf Grundlage des IEK's können in der Folge konkrete Projekte gefördert werden. Diese konkreten Förderinhalte sind insbesondere:

- Instandsetzung leerstehender Gebäude zu z. B. multifunktionalen, sozialen oder kulturellen Nachnutzungen
- bauliche Anpassung von Mehrzweckgebäuden/Mehrzweckhallen an veränderte Nutzerstrukturen

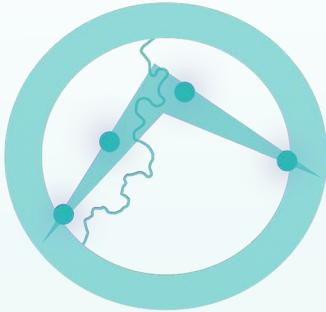
Für die Aufnahme in das Förderprogramm gibt es drei Voraussetzungen:

1. Eine interkommunal/überörtlich abgestimmte Entwicklungsstrategie zur nachhaltigen Anpassung der kommunalen Infrastruktur und Daseinsvorsorge.
2. Überörtliche Zusammenarbeit, z.B. als Netzwerk von Kommunen in funktional verbundenen Gebieten oder bei kleineren Städten in Abstimmung mit dem Umland.
3. Die räumliche Abgrenzung in Form eines Sanierungs-, Erhaltungs-, Maßnahme-, oder Untersuchungsgebietes durch Beschluss der Gemeinde.

- strukturelle Anpassung städtebaulicher Infrastruktur (z. B. Marktplatz) u.a. unter dem Aspekt der barrierefreien Zugänglichkeit
- Anpassung der Kindergartenstruktur z. B. durch Zusammenlegung von Kindergärten
- Umnutzung/Nachnutzung z. B. leergefallener Schulen/Schulräume, Rathäuser, Feuerwehrhäuser
- Öffentliche Grünanlagen (z. B. Bürgerparks, Spielplätze)
- sowie Schaffung der Barrierefreiheit bzw. -reduzierung von Gebäuden und Flächen



DAS NETZWERK STELLT SICH VOR



INTERKOMMUNALES NETZWERK

HEEMSEN - LIEBENAU - MARKLOHE - STEIMBKE

Auf einer Gesamtfläche von rund 437 km² leben aktuell 27.504 Einwohner in den vier Samtgemeinden Heemsen, Liebenau, Marklohe und Steimbke. Bis zum Jahr 2030 wird für die Region ein Bevölkerungsverlust um 14% prognostiziert. Der Verlust geht mit einer deutlich erkennbaren Alterung der Bevölkerung einher. Der Anteil von Menschen, die über 70 Jahre alt und derer die pflegebedürftig sind, wird stark ansteigen. Dahingehend nimmt der Anteil von Kindern und jungen Erwachsenen ab. Die Schülerzahlen werden stark sinken und die Bedürfnisse an Infrastruktur werden sich wandeln. Doch die Region zeichnet auch aus, dass sie diese Veränderungen und die damit einhergehenden Herausforderungen sowie die Notwendigkeit der Anpassung anerkennt. Die vier Samtgemeinden sind sich ihrer Verantwortung bewusst und eng zusammengerückt, um erfolgreich zu handeln.

MARKLO

LIEBENAU



HEEMSEN

STEIMBKE

DHE



DAS NETZWERK STELLT SICH VOR

Sie verstehen sich nicht als Konkurrenten, sondern betrachten sich als Mitgestalter und Partner, die gemeinschaftlich ihre Wettbewerbsfähigkeit verbessern. Dieses Verständnis füreinander geht auf eine langjährige erfolgreiche Zusammenarbeit zurück, in dessen Zeit das Vertrauen stetig gewachsen ist.

Bereits seit dem Jahr 2005 arbeiten die Samtgemeinden Marklohe und Steimbke in vielen Bereichen interkommunal zusammen. Die kooperative Zusammenarbeit wurde in den ersten Jahren eng begleitet vom Land Niedersachsen. Während dieser Zeit entstand der erste Ansatz die Siedlungsentwicklung modellhaft gemeindeübergreifend anzugehen, da die demografische Entwicklung in den ländlichen Regionen zu einem zentralen Thema geworden ist. Tiefgehende Diskussionen rund um diese Überlegung mündeten in der Erkenntnis, dass eine derartige Siedlungsentwicklung auch in einem größeren Kooperationsraum sinnvoll wäre. Die Samtgemeinden Heemsen und Liebenau erklärten ihr Mitwirken und schlossen sich dem Planungsprozess an.

2010 fand der Startschuss zum Modellprojekt „Umbau statt Zuwachs – regional abgestimmte Siedlungsentwicklung“ statt. Insgesamt 17 Städte und Gemeinden in vier Landkreisen nahmen sich gemeinsam dem Ziel an, die Attraktivität und Lebensqualität in den jeweiligen Regionen zu erhalten und den vielfältigen Herausforderungen des demografischen Wandels aktiv zu begegnen. Die vier Samtgemeinden entschlossen sich konkret dazu, ein räumliches Strukturkonzept für die Infrastruktur und Wohnbaulandentwicklung aufzustellen. Gemeinsam sollten Spielregeln für die zukünftige Flächennutzungsplanung und infrastrukturelle Ausstattung abgestimmt werden. Der Startschuss für dieses Vorhaben fiel am 25.10.2010 in der Samtgemeinde Heemsen mit der Unterzeichnung der Heemseiner Er-

klärung. Diese Unterzeichnung wird rückblickend auch als Startschuss für die bis heute anhaltende interkommunale Zusammenarbeit betrachtet.

Nach Auslobung eines neuen Städtebauförderungsprogramms für „Kleinere Städte und Gemeinden“ im März 2011 wurde die interkommunale Zusammenarbeit der vier Samtgemeinden auf eine neue Stufe gehoben. Das Modellvorhaben Umbau statt Zuwachs schärfte das Bewusstsein, die eigene infrastrukturelle Ausstattung vor dem Hintergrund der sich verändernden Bevölkerungsstruktur noch kritischer hinterfragen zu müssen. Um Problemlösungen zu erarbeiten, sollte der Weg gemeinsam weitergegangen werden. Es folgte die Beschlussfassung, sich für die Aufnahme in das Programm zu bewerben.

Hierfür und insbesondere in Vorbereitung auf die Bewerbung wurde zunächst eine gemeindeübergreifende Zukunftskonferenz veranstaltet. Im November 2011 erhielt das Netzwerk den positiven Bescheid über die Aufnahme in das Städtebauförderungsprogramm vom Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Familie, Gesundheit und Integration.

Im nächsten Schritt war die Aufstellung eines gemeindeübergreifenden integrierten Entwicklungskonzepts (kurz IEK) erforderlich. Das IEK dient zur Vorbereitung von Investitionen zur Erhaltung und Entwicklung der kommunalen Infrastruktur der Daseinsvorsorge. Die Aufstellung setzte eine breit angelegte Beteiligung zahlreicher Akteure voraus. Aus diesem Grund fand im September 2012 eine öffentliche Auftaktveranstaltung statt.

Neben zahlreichen Sitzungen der Steuerungsgruppe, die sich aus Verwaltungsvertretern und kommunalen Politikern zusammensetzte, wurden im Jahr 2013 wiederholt öffentliche Konferenzen zur Ziel- und Strategiefindung veranstaltet. Im Januar 2014 wurde das IEK im Rahmen einer Abschlussveranstaltung präsentiert und fertiggestellt. In den darauffolgenden Monaten wurde das IEK in allen Räten der Samt- und Mitgliedsgemeinden erfolgreich verabschiedet. Seit März 2014 hat das IEK damit offiziell Gültigkeit und ist vom Land Niedersachsen anerkannt.

Nicht zuletzt die gemeinsame Aufstellung des IEK als auch die sich daran anschließende Umsetzungsphase zeigen den gelebten Kooperationsansatz. Als Partner handelnd, sind die vier Samtgemeinden bereit, Kompromisse einzugehen und profitieren somit gegenseitig voneinander. Die Bedürfnisse und Dringlichkeiten der jeweiligen Samtgemeinde werden akzeptiert und geachtet. Das Netzwerk zeichnet sich durch das herausragende Denken im Miteinander aus und verfolgt das Erreichen miteinander bestimmter/vereinbarter Entwicklungsziele. Verankert in der Heemsener Erklärung unterstützen alle Samtgemeinden die Umsetzung und übernehmen aktiv die ihnen zugedachten Aufgaben. Somit teilen sich die Kommunen die Verantwortung für das Gelingen der Partnerschaft.

Durch die Netzwerkarbeit gelingt es den Gemeinden langfristig effiziente Angebote zu sichern, neue bedarfsgerechte Angebote zu entwickeln und so maßgeblich zum Erhalt der Lebensqualität in der Region beizutragen.





Kirchstraße

Radkreis Nienburg/Weser
Radeln zwischen Weser, Marsch und Moor

Logo: NWI mittel





CHRONIK

2005



INTERKOMMUNALE
ZUSAMMENARBEIT
SG Marklohe und SG Liebenau



INTERKOMMUNALE
ZUSAMMENARBEIT
Einbezug der Samtgemeinden
Heemsen und Steimbke

2010



MODELLPROJEKT
„Umbau statt Zuwachs“
in der regionalen Entwicklungs-
kooperation Weserbergland**plus**



INTERKOMMUNALES
NETZWERK
HeLiMaSt

„HEEMSER ERKLÄRUNG“
besiegelt die
Entwicklungskooperation
am 25.10.2010

2011



MODELLPROJEKT
„Umbau statt Zuwachs“
Zwischenergebnis:
Entwicklungsstrategie
für Infrastruktur- und
Wohnbaulandentwicklung



STÄDTEBAUFÖRDERUNG
Veröffentlichung Programmstrategie
„Kleinere Städte und Gemeinden“

Bewerbung um Aufnahme des
Netzwerks in das
Städtebauförderungsprogramm

1. ZUKUNFTSKONFERENZ
Erarbeitung Zielsetzungen des IEKs

AUFNAHME STÄDTEBAUFÖRDERUNG
am 23.11.2011 Zuwendungsbescheid,
Aufforderung zur Erstellung des IEKs

2012



AUFTAKTVERANSTALTUNG IEK
September 2012

2013



KONFERENZEN UNTER BETEILIGUNG DER ÖFFENTLICHKEIT
Februar 2013
Zielfindungskonferenz

April 2013
Strategiekonferenz

Juni 2013
Umsetzungskonferenz

START DER UMSETZUNGSPHASE
Umsetzung erstes Projekt aus dem IEK:
Grundschule Marklohe, S. 20

2014



ANERKENNUNG DES IEK
Ratsbeschluss
der Samtgemeinden und
Mitgliedsgemeinden

2016



AB 2016
PROJEKTSTART

Wegefinderprojekt Pennigsehl, S.19
Dorfladen Linsburg, S.21
Grundschule Steimbke, S. 22
Grundschule Heemsen, S. 23



IEK- WAS SIND DIE ZIELE?

IEK meint ein integriertes Entwicklungskonzept, das gebietsbezogen zur Planung und Steuerung der Stadtentwicklung dient. Als Instrument der Städtebauförderung ist die Aufstellung eines IEK Voraussetzung für die Aufnahme und spätere Fördergrundlage für sämtliche Programme.

Ein IEK zeichnet sich dadurch aus, dass

- ein ganz konkretes Gebiet betrachtet und in seinem Bestand analysiert wird,
- regionale Rahmenbedingungen berücksichtigt werden,
- die Planungen in diesem Gebiet mit übergeordneten Planungen (Landkreis, Region, Land) abgestimmt sind,
- Anpassungen begründet werden,
- Ziele und Handlungsschwerpunkte übergreifend und miteinander verbunden betrachtet und beschrieben werden,
- Lösungsorientierte Maßnahmen, die über die Städtebauförderung hinausgehen, lokal entwickelt und abgestimmt werden,
- es in interdisziplinärer Gemeinschaft (Verwaltung, Politik, Wirtschaft, Soziales, etc.) erarbeitet wird,
- es unter Beteiligung der Öffentlichkeit erstellt wird,
- und kontinuierlich fortgeschrieben sowie an neue Herausforderungen angepasst werden muss.

In einem zwei Jahre andauernden Prozess wurde für die vier Samtgemeinden ein gemeinsames IEK aufgestellt. Zu Beginn des Prozesses begaben sich die Kommunen in einen ergebnisoffenen Diskurs darüber, welche Handlungsfelder prioritär für die zukünftige Entwicklung sind. Gemeinsame Zielsetzungen in den ausgewählten Handlungsfeldern wurden diskutiert und abgestimmt, als auch interkommunale strategische Ansätze je Handlungsfeld vereinbart.

Hierbei musste in jedem Handlungsfeld zwischen den drei zukünftigen Handlungsstrategien Anpassung, Stabilisierung und Entwicklung entschieden werden. Anpassung durch Reduktion und Ausbau gehen dabei Hand in Hand zur Sicherung der Lebensqualität im Netzwerk:

Verzichtbare Infrastruktureinrichtungen sollen zugunsten einer bedarfsgerechten Ausstattung aufgegeben, Doppelstrukturen abgebaut und sinnvolle Fusionen vorbereitet werden. Gleichzeitig werden aber auch neue Angebote für alle Generationen projiziert, müssen Gebäude an veränderte Bedarfe angepasst und Leerstände neuen, zukunftswirksamen Nutzungen zugeführt werden.

Final fand eine Verdichtung der Strategien statt, indem konkrete Projektansätze erarbeitet wurden. Die Projekte machen das IEK zu einem Handlungskonzept, das grundlegend für die Umsetzungsphase ist. Mit der Anerkennung des IEK im Jahr 2014 wurde der Erarbeitungsprozess abgeschlossen. Erste Projekte wurden bereits umgesetzt.



PRIORITÄRE HANDLUNGSFELDER IM NETZWERK

- Schul- und Bildungsversorgung
- Familienversorgung
- Seniorenversorgung- und Betreuung
- Grundversorgung des täglichen Bedarfs
- Gesundheitsversorgung
- Telekommunikation
- ÖPNV-Mobilitätsvorsorge
- Verkehrsinfrastruktur
- Arbeitsstätten- und Arbeitsplatzvorsorge



ZUKUNFTSTRATEGIEN

- Anpassungsstrategien, Anpassung von Infrastrukturen an künftige, schrumpfende Nachfrage, **i.d.R. Aufgabe von Einrichtungen.**
- Stabilisierungsstrategien, bei stagnierendem Bedarf Maßnahmen zur **Stabilisierung von Einrichtungen.**
- Entwicklungsstrategien, aufgrund geänderter, i.d.R. steigender Nachfrage **Weiter- oder Neuentwicklung von Infrastrukturen.**

ÜBERSICHT ENTWICKLUNGSPROZESS IEK



GEMEINSCHAFTSLEISTUNG UND VERTRAUENSVOLLE ZUSAMMENARBEIT IM NETZWERK

Zusammenschluss von 18 Kooperationspartnern, die angelehnt an die Regionalstrategie Daseinsvorsorge des Bundesinstitutes für Bau-, Stadt- und Raumforschung, auf interkommunale Zusammenarbeit setzen.



HEEMSER ERKLÄRUNG

Verbindliche Zusage der 18 Kooperationspartner zur partnerschaftlichen Zusammenarbeit, Wille zu integrierten Lösungsstrategien und aktiver Prozessteilnahme.



NETZWERK-ARBEIT



SZENARIOEN



9 HANDLUNGSFELDER

- Schul- und Bildungsversorgung
- Familienversorgung
- Seniorenversorgung
- Grundversorgung
- Gesundheitsversorgung
- Telekommunikation
- ÖPNV-Mobilitätsvorsorge
- Verkehrsinfrastruktur
- Arbeitsstätten- und Arbeitsplatzvorsorge



REDUKTION & AUSBAU

ENTWICKLUNGSZIELE



ANPASSUNGSSTRATEGIE



STABILISIERUNGSSTRATEGIE



ENTWICKLUNGSSTRATEGIE



ÜBERSICHT STRATEGIEN / HANDLUNGSFELDER

Nach einer umfassenden Bestandsaufnahme und Bewertung der gegenwärtigen Situation wurden für jedes der nachfolgend aufgeführten Handlungsfelder Entwicklungsziele festgelegt.

Die im Netzwerk vereinbarten Strategien stellen dar, wie diese Ziele erreicht und wie Kräfte und Ressourcen zielgerichtet gebündelt werden sollen.

SCHUL- UND BILDUNGSVERSORGUNG



→ Reduzierung auf vier zweizügige Grundschulen mit qualifizierten Ganztagsangeboten (Qualitätsoffensive)



→ Komplettes Bildungsangebot im Netzwerk – Oberschulen mit gymnasialem Angebot – Öffnung des Oberschulangebotes für Nienburger Schüler



FAMILIENVERSORGUNG



→ Abgestimmte Anpassung, Sicherung der erreichten Standards, bedarfsorientierte Wahl der Einrichtung



→ Gemeinsame Jugendarbeit, Netzwerk der Akteure und Angebote



SENIORENVERSORGUNG



→ Seniorenbeiräte, Altersgerechte Wohnangebote in den Ortschaften

GRUNDVERSORGUNG



→ Nahversorgungssystem / modellhaftes Handlungskonzept Dorfladen



GESUNDHEITSVERSORGUNG



→ Medizinische Versorgung: Gut erreichbar, ergänzende Angebote

TELEKOMMUNIKATION



→ Hochwertige, flächendeckende Datenversorgung, Netzwerk als zukunftsstarker Wirtschaftsstandort

ÖPNV-MOBILITÄTSVORSORGE



→ Abgestimmtes, umfassendes modellhaftes Mobilitätskonzept, erprobt am Beispielraum Netzwerk

VERKEHRSINFRASTRUKTUR



→ Attraktive Orte, bedarfsgerechte Entwicklung

ARBEITSSTÄTTEN- UND ARBEITSPLATZVERSORGUNG



→ Gewerbegebiete gemeinsam vermarkten und mit interkommunalem Gewerbe- und Industriegebiet des Netzwerkes ergänzen

→ Neues Wirtschaftsnetzwerk – Kooperation der Unternehmen, Ausbildungsoffensive, Fachkräfteregion



PROJEKTE SEIT 2013



Zukunftswerkstatt ▲

PROJEKTE UND MASSNAHMEN

.....
 LIEBENAU Wegefnderprojekt Pennigsehl

🚩 PLANUNGSANLASS / ZIEL

Das Wegefnderprojekt wurde 2013 am ehemaligen Grundschulstandort Mainsche ins Leben gerufen. Mit dem Umzug der Grundschule Mainsche nach Pennigsehl im Oktober 2015 haben auch die Wegefnder neue Räumlichkeiten erhalten. Denn das Gebäude der Winterbachschule in Pennigsehl bietet nicht nur für die Grundschule ausreichend Platz - ca. 550 m² stehen am neuen Standort für eine gemeinschaftliche Nutzung zur Verfügung.

Hinter dem Projekt Wegefnder verbirgt sich der Ansatz die Schule als zentralen Ort in der Dorfgemeinschaft zu integrieren und so eine Anlaufstelle für Begegnung, Kommunikation und soziale Teilhabe in dem verstreuten Siedlungsraum zu schaffen.

Aktuell stehen die Themen Mobilität und eine gute Vernetzung der Menschen in den Ortsteilen auf der Agenda. Sehr gut funktioniert zurzeit bereits das verlässliche Nachmittagsangebot in der Grundschule. Ganz toll und kreativ arbeitet auch die Veranstaltungsgruppe. Nähere Infos finden Sie auch auf unserer Homepage: www.wegefnder.com!



Erntefest Aktion Kürbiswettbewerb ▲
 Grundschule Pennigsehl ▼



UMSETZUNGSORT

Übern Braken 32, 31621 Pennigsehl



FINANZIERUNG

50.000,- € Eigenanteil
 200.000,- € Städtebauförderung



UMSETZUNGSZEITRAUM

03/2013 - laufend

"KURZ GESAGT...

Wir denken und gestalten gemeinsam die Zukunft für Menschen in Pennigsehl und Mainsche. Wir finden gemeinsam pragmatische Lösungen. Wir sind mutig und schauen nach vorn. Wir sind frei, unabhängig und kreativ.



PROJEKTE UND MASSNAHMEN

MARKLOHE Umbau und Sanierung des ehemaligen Schulgebäudes zur Kindertagesstätte

PLANUNGSANLASS / ZIEL

Durch den Umbau wird ein Platzangebot für 12 Krippenkinder und 23 Regelkinder geschaffen.

- der ehemalige Abstellraum wurde zum Personalraum umgebaut
- aus den alten Schulräumen wurden die Gruppenräume vom Kindergarten

Für den Umbau wurden u.a. folgende Arbeiten durchgeführt:

- Rohbauarbeiten
- Dach- und Fensterarbeiten
- Bodenbelegarbeiten
- Tischler-, Fliesen- und Malerarbeiten

Zudem wurden die vorhandenen Sanitärobjekte, Rohrleitungen und Heizkörper ausgetauscht.

UMSETZUNGSORT

Schulstraße 9, 31608 Marklohe

FINANZIERUNG

295.400,- € Eigenanteil
330.300,- € Städtebauförderung
18.000,- € anderweitige öffentl. Förderung

UMSETZUNGSZEITRAUM

01/2013 - 08/2013



 Das Schulgebäude vor dem Umbau



 Die Kindertagesstätte nach dem Umbau





ehemalige Gaststätte in Linsburg ▲



Planungsansicht Dorfladen Linsburg ▲
Der Dorfladen aktuell in der Bauphase ▼



PROJEKTE UND MASSNAHMEN

LINSBURG Dorfladen

PLANUNGSANLASS / ZIEL

Nach der Schließung der letzten Gastwirtschaft des Dorfes erfolgte eine Planung für eine Einkaufsmöglichkeit (Nahversorgung) und gleichzeitig den Erhalt eines sozialen Treffpunktes (Dorfmitte); letztlich erfolgt auch die Nachnutzung einer leer gefallenen Bestandsimmobilie.

Das Gebäude der ehemaligen Gaststätte wurde von der Gemeinde Linsburg gekauft und wird im vorderen Teil zu einem Dorfladen mit integriertem Café umgebaut. Im hinteren Bereich, dem Saalbereich, wird die Funktion eines Dorfgemeinschaftshauses erhalten. Der Ausbau erfolgt barrierefrei und dient der Erhaltung einer Basisinfrastruktur in Linsburg.



UMSETZUNGSORT

Grund 7, 31636 Linsburg



FINANZIERUNG

172.000,- € Eigenanteil
800.000,- € Städtebauförderung



UMSETZUNGSZEITRAUM

10/2016 - 02/2018

"KURZ GESAGT...

Von den Bürgern für die Bürger -
von der Planung bis zum Betrieb!

PROJEKTE UND MASSNAHMEN

STEIMBKE Umbau der Grundschule Steimbke zur Erweiterung des nachschulischen Betreuungsangebotes

PLANUNGSANLASS / ZIEL

Für die Betreuung der Schülerinnen und Schüler der Grundschule Steimbke im Rahmen der ganztägigen Betreuung bis 16 Uhr waren Räume erforderlich um Angebote zu schaffen (Mittagessen, Ruhe, Kleingruppen).

Die Grundschule hatte bisher neben den Klassenräumen lediglich einen Büchereiraum und die Aula für die bestehende Hortgruppe zur Verfügung. Das Dachgeschoss der Grundschule bietet Kapazitäten für Betreuungs- und Bewegungsräume. Dadurch kann eine familienfreundliche Betreuung jetzt auch abschließend im Grundschulbereich sicher gestellt werden. Die Umgestaltung der Aula zu einer Mensa und der Einbau eines Fahrstuhles zur Sicherstellung der Barrierefreiheit runden das Gesamtprojekt ab.

UMSETZUNGORT

Hauptstraße 36, 31634 Steimbke

FINANZIERUNG

157.000,- € Eigenanteil

313.000,- € Städtebauförderung

UMSETZUNGSZEITRAUM

10/2016 - 09/2017

"KURZ GESAGT..."

Aufwertung und bessere Ausnutzung des vorhandenen Gebäudes für ein erweitertes Konzept mit geringstmöglichen Mittel!



 Grundschule Steimbke



 neue Mensa mit Essensausgabe

 neuer Bewegungsraum





Grundschule Heemsen ▲



Eingangsbereich ▲



Klassenraum ▼

PROJEKTE UND MASSNAHMEN

HEEMSEN Umbau Grundschule Heemsen zu einem Kindergarten mit fünf Gruppen inkl. Umsetzung anteiliger Brandschutzmaßnahmen

PLANUNGSANLASS / ZIEL

Die Räumlichkeiten der zweigeschossigen Grundschule im Block F des Schulzentrums Heemsen mit acht Klassenräumen sollen zu einem Kindergarten mit fünf Gruppen umgenutzt werden. Für die Umnutzung wird keine räumlich-bauliche Erweiterung erforderlich. Das neue Raumkonzept für den Kindergarten sieht im Erdgeschoss zwei Gruppenräume, eine Kinderküche, einen Garderoben- und WC-Bereich sowie das Büro der Kindergartenleitung vor. Der Flur mit Hallencharakter soll als Bewegungsraum genutzt und Standort des Eltern-Cafés mit Besprechungsnischen werden. Auch das Obergeschoss erfährt eine Umstrukturierung. Hier sollen weitere drei Gruppenräume mit Abstellräumen untergebracht werden. Der mittlere Klassenraum wird hier als Bewegungsraum mit mobilen Schiebewänden zur Geräteaufbewahrung und Faltelementen zur Flur/Bewegungshalle umgebaut. Weitere Umkleide- und WC-Bereiche sind ebenfalls vorgesehen.

UMSETZUNGSORT

Schulstraße 39, 31622 Heemsen

FINANZIERUNG

688.000,- € Eigenanteil
940.000,- € Städtebauförderung
172.000,- € anderweitige öffentl. Förderung

UMSETZUNGSZEITRAUM

08/2017 - 08/2018

"KURZ GESAGT...

Mit der Nachnutzung des Bildungszentrums Heemsen durch Zusammenführung des vorschulischen und des schulischen Angebotes im Primarbereich wird der Grundstein für ein zukunftsfähiges und nachhaltiges Bildungsangebot in der Samtgemeinde Heemsen gelegt.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Aktuelle Informationen zu den laufenden Projekten und Veranstaltungen in der Netzwerkregion finden Sie auf unserer Homepage unter:

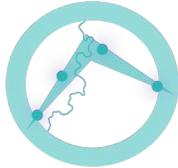


WWW.4ORTE-1WEG.DE



Alle Inhalte dieser Broschüre, insbesondere Texte, Fotografien und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei dem Interkommunalen Netzwerk der Gemeinden Heemsen, Liebenau, Marklohe und Steimbke, vertreten durch die Samtgemeinde Liebenau.

HERAUSGEBER:



INTERKOMMUNALES
NETZWERK

HEEMSEN - LIEBENAU - MARKLOHE - STEIMBKE

Federführende Gemeinde für das
kommunale Netzwerk:

Samtgemeinde Liebenau
Ortstraße 28
31618 Liebenau

samtgemeinde@liebenau.com
www.liebenau.com

REDAKTION
UND LAYOUT:



planungsgruppe
puche

stadtplanung umweltplanung consulting gmbh

Häuserstraße 1
37154 Northeim

info@pg-puche.de
www.pg-puche.de

GEFÖRDERT DURCH:



**STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG**
von Bund, Ländern und
Gemeinden



Initiative
Ländliche Infrastruktur